

Schule: IGS Peine
Pelikanstraße 16
31228 Peine

Schuljahr: 2019/20
Kurs: Seminarfach
Aufgabenfeld B
Fachlehrerin: Andrea Hartmann

Verfasst von: Linda Franzke, Jahrgang 13

Kursfahrt des Seminarfachs „Erinnerungskultur“ nach Krakau vom 9. bis 13.09.2019

1. Rahmen.....	3
1.1. Daten und Fakten der Seminarfahrt.....	3
1.2. Schwerpunkt der Fahrt.....	3
2. Auschwitz.....	4
2.1. Historischer Hintergrund.....	4
2.2. Eindrücke / Gefühle im Stammlager Auschwitz-I.....	5
2.3. Eindrücke / Gefühle im Vernichtungslager Auschwitz-II Birkenau.....	6
2.4. Erwartung getroffen oder nicht getroffen?.....	7
3. Oskar Schindler Fabrik.....	7
3.1. Historischer Hintergrund.....	7
3.2. Erwartung an das Museum.....	8
3.3. Eindrücke / Gefühle.....	8
4. Salzbergwerk.....	9
4.1. Einführung.....	9
4.2. Persönliche Bewertung.....	9
5. Fazit der Seminarfahrt.....	10
5.1. Krakau als Stadt.....	10
5.2. Krakau als Ort der Erinnerung.....	10
6. Bilder.....	12

1. Rahmen

1.1. Daten und Fakten der Seminarfahrt

Unser Seminarfach „Erinnerungskultur“ ist vom 09. bis zum 13. September in Krakau gewesen. In unserem Seminarfach sind wir insgesamt 16 Schüler und Schülerinnen. Dazu kommt noch unsere Lehrerin Frau Hartmann und eine weitere Lehrkraft, das war in unserem Fall Frau Stephan, die uns begleitet hat. Somit waren wir eine Reisegruppe von 18 Leuten.

Um unser Ziel zu erreichen, sind wir mit dem Flugzeug von Hannover aus, mit einem Zwischenstopp in Stuttgart, weiter nach Krakau geflogen. Am Montag in der Früh hat sich unser Seminarfach um 5:30 Uhr am Flughafen in Hannover getroffen. Nach mehreren Kontrollen am Flughafen und viel Warten sind wir endgültig um 11:50 Uhr in Krakau am „Flughafen Johannes Paul II. Krakau-Balice“ gelandet. Mit einem Linienbus fuhren wir nun zu unserem Hotel „Studencki Zaczek“.

Wir hatten in der Woche in Krakau jeden Tag Programm: Am Dienstag sind wir zur KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau gefahren, dem größten Symbol für den Holocaust. Im Anschluss besichtigten wir die Oskar Schindler Fabrik. Der Mittwoch drehte sich eher um einen Teil von Krakau, denn wir waren im Salzbergwerk „Wieliczka“. Als Abschluss bekamen wir eine Führung durch die Altstadt Krakaus und besuchten das Wawel-Schloss, sowie die Wawel-Kathedrale.

Der Freitag bestand nur aus unserer Rückreise nach Deutschland, mit einem Zwischenstopp am Stuttgarter Flughafen.

1.2. Schwerpunkt der Fahrt

Als Seminarfach „Erinnerungskultur“ legten wir unseren Schwerpunkt auf die Geschichte der NS-Zeit in Polen und die polnische Historie in Krakau. Das Thema Juden im 2. Weltkrieg stand im Fokus. Am Dienstagmorgen besichtigten wir das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und am Nachmittag die Oskar Schindler Fabrik.

Durch unsere Aktivitäten wurde der Prozess des Nachdenkens und das Lernen mit der Geschichte wieder in unser Bewusstsein gerufen. Denn durch das Wissen über vergangene Ereignisse können in der Zukunft bessere oder schnellere Lösungen für Probleme gefunden oder sogar verhindert werden, da die Betroffenen oft einen

besseren Umgang damit pflegen oder einen kühlen Kopf bewahren. Ebenfalls werden die Auswirkungen und die dadurch entstehenden Katastrophen bedacht und es wird verhindert, dass dies eintritt.

2. Auschwitz

2.1. Historischer Hintergrund

Das Konzentrationslager Auschwitz wurde Mitte der 1940er Jahre gegründet. Das Lager wurde durch steigende Zahlen, der von deutschen Polizisten festgenommenen Polen und den dadurch überfüllten Gefängnissen, errichtet. Denn Auschwitz war ein Ort, an dem politische Gegner des Naziregimes, Straffällige, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und Juden inhaftiert wurden.

Ab Ende 1941 wurde das KZ in zwei Teile unterteilt, Auschwitz-I als Stammlager mit ungefähr 12.000 bis 20.000 Inhaftierten und dem im Nebenort liegenden Auschwitz-II-Birkenau, welches als Vernichtungslager fungierte. Juden wurden in Viehwagons nach Birkenau deportiert und dort gleich nach der Ankunft sortiert, denn Frauen, Kinder, alte und schwache Menschen wurden sofort in die Gaskammern geführt, in der sie mit dem Giftgas Zyklon-B umgebracht wurden. Die übergebliebenen Menschen wurden in Baracken untergebracht.

Das Lagerpersonal bestand aus Mitgliedern der SS und war Wachpersonal bis hin zu Personal, welches die Massenvernichtung der Juden durchführte.

Deportiert wurden gesamt ungefähr 1,3 Millionen Menschen, davon waren es schätzungsweise 1,1 Millionen Juden. Die Zahl der gesamten Toten beläuft sich auf rund 1,1 Millionen Menschen. Der Schätzwert der toten jüdischen Inhaftierten liegt bei 1 Million.

Am 27. Januar 1945 wurde der Lagerkomplex durch die Rote Armee, das sowjetische Heer, befreit. Trotzdem versuchte die SS in den Tagen vor der Befreiung durch die Alliierten, noch so viele Häftlinge wie möglich zu vernichten. Daher gab es Massenerschießungen oder sie wurden in Todesmärschen nach Westen getrieben.

Heutzutage ist das Konzentrationslager Auschwitz ein Museum, denn am 2. Juli 1947 wurde ein Gesetz verabschiedet, welches die Bewahrung des 191 Hektar großen Geländes und der Objekte sichern sollte. Im Jahr 1979 kam es auf die Liste des

UNESCO Weltkulturerbes. 20 Jahre später, somit 1999, wurde der Name des Geländes in „Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau in Oswiecim“ geändert.

2.2. Eindrücke / Gefühle im Stammlager Auschwitz-I

Nach unserer Ankunft standen wir vor dem Eingang des Stammlagers Auschwitz-I und konnten vom Gelände noch nichts erkennen. Ich war zu diesem Zeitpunkt sehr aufgeregt, da ich nicht wusste, wie dieser Ort auf mich wirken wird. Als wir nach allen Vorbereitungen mit unserer Führung begannen, war schon von weitem das Tor mit dem Schriftzug „Arbeit macht frei“ zu erkennen, da kam zum ersten Mal bei mir ein mulmiges Gefühl hoch. Denn mir wurde sofort bewusst, dass wir gleich einen Ort betreten werden, in dem Tausende Menschen leiden mussten. Obwohl niemand in meiner Familie und insbesondere ich selbst keine Verbindungen zum damaligen NS-Regime hatte, bekam ich zu diesem Zeitpunkt zum ersten Mal richtige Schuldgefühle für das, was Deutschland in der Vergangenheit an Schaden angerichtet hat.

Während wir über das Gelände zu den einzelnen Baracken gingen, habe ich mich sehr intensiv umgeschaut und irgendwie kam mir das Außengelände viel zu friedlich für einen Ort der Folter und des Leidens vor. Denn mit den ganzen Bäumen links und rechts am Rande des Weges, den grünen Rasenflächen und den kleinen Bürgersteigen sah es erschreckend idyllisch aus. Natürlich kann man nicht erwarten, dass der Ort vom Optischen einem Horrorszenario gleicht, jedoch war durch dieses ruhige und geordnete Aussehen die Vorstellung eines schrecklichen Ortes ein wenig entfernter.

Einen Umschwung gab es jedoch beim Betreten der Baracken und dem Start der Ausstellung. Die Ausstellung gab mir persönlich handfeste Beweise und Orientierung. Durch die Objekte, Bilder und Dokumente wurde die Vorstellung noch präziser. Überwältigend waren besonders die zwei Tonnen Haare der damals inhaftierten Frauen. So eine Menge an Haaren auf einem Haufen zu sehen, ist schon eine extreme Sache und mit dem Hintergrund dazu ist es mehr als unheimlich. Durch die Haare kam in meinem Kopf der Punkt zum Vorschein, dass es reale Menschen, wie ich es bin, waren und dass es wirklich passiert ist. Dazu ist es meiner Meinung, nach sehr erniedrigend für eine Frau, die Haare abrasiert zu bekommen und für mich hat es die Skrupellosigkeit des SS-Personals in den Vordergrund gehoben. Neben den Haaren gab es ja auch noch einen riesigen Container mit Unmengen an

Tellern und Bechern, unglaublich vielen Brillen und unzählbaren Paaren an Schuhen. Diese ausgestellten Mengen an Objekten haben auf mich total surreal gewirkt. Schließlich ist jedes Objekt von einem Menschen zu diesem Ort mitgebracht worden. Bei jeder dieser Stationen hatte ich durchgängig ein beklemmendes Gefühl, da ich mir gar nicht vorstellen wollte, was mit den Besitzern dieser Dinge passiert ist. Dazu kommt, dass es unvorstellbar wäre, wie viele Menschen vor einem stehen würden, wenn jedes Objekt wieder bei seinem Besitzer sein würde.

Die fürchterlichsten Stationen waren für mich die Todeswand bei Block 11 und der noch erhaltene Luftschutzbunker mit dem Krematorium. Bei beiden Orten wusste ich, dass dort Menschen gestorben sind und nun stand ich dort selbst und wusste nicht, wie ich das finden sollte. Für mich war die Vorstellung, an einem Ort zu stehen, an dem unschuldige Menschen vorsätzlich und geplant getötet worden sind, einfach unbegreiflich und beängstigend. Im Luftschutzbunker war ich so erschüttert, dass ich nicht einmal die Luft in einem Raum, wo Menschen gestorben sind, einatmen wollte.

2.3. Eindrücke / Gefühle im Vernichtungslager Auschwitz-II Birkenau

Auf dem Weg zum Gelände des Vernichtungslagers in Birkenau hat man schon von weitem das bekannte Gebäude mit den Bahnschienen davor sehen können. Es war ein schreckliches Gefühl diese Bilder live zu sehen, da ich wusste, was dort passiert ist. Unvorstellbar war jedoch, wie viele Menschen mit Viehwagons auf den Schienen entlang gefahren sind. Der zusammengehörige Teil der Schienen ist die sogenannte „Rampe“, auf welcher wir zwischenzeitlich standen. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich gar nicht, was ich denken soll, da die Atmosphäre viel zu friedlich erschien, im Gegensatz zu den Gefühlen, die ich in mir trug. Denn die damals ausgeführte Selektion durch die SS ist grauenerregend und nicht vorstellbar. Schließlich hat eine einzige Handbewegung das Leben aller bestimmt.

Bedauernd fand ich, dass die Krematorien I und II vernichtet wurden, da diese meiner Meinung nach zu den interessantesten Gebäuden gehörten. Trotzdem haben mir die Informationen, welche wir bekamen, für eine grobe Vorstellung gereicht. Denn alleine zu wissen, dass in der 210m² großen Gaskammer auf einen Schlag ungefähr 2000 Menschen und täglich um die 5000 Menschen getötet wurden, ist unfassbar und sehr bestürzend.

2.4. Erwartung getroffen oder nicht getroffen?

Der Besuch im Stamm- und Vernichtungslager haben visuell meine Erwartungen mehr als übertroffen. Es war sehr interessant, sich beide Gelände einmal „in echt“ anzugucken, da es in Auschwitz wirklich viele Dinge anzuschauen gibt. Denn die Baracken im Stammlager sind gut erhalten und die Ausstellung in den jeweiligen Gebäuden wirken sehr wahrheitsgetreu.

Dennoch gibt es auch Punkte zu bemängeln, denn die Organisation der Führungen ist sehr streng getaktet und die Guides neigen schnell dazu, ihren Text einfach aufzusagen und nicht mit der Gruppe zu interagieren. Ich hatte mir eigentlich erhofft, die Objekte und Empfindungen auf mich wirken lassen zu können, doch die nachfolgende Gruppe zwang uns dazu weiterzugehen und nicht stehenzubleiben. Somit wurde man eigentlich nur durch die Räume geschleust und bekam dazu noch Informationen, welche oft nicht zum Visuellen gepasst haben.

3. Oskar Schindler Fabrik

3.1. Historischer Hintergrund

Oskar Schindler war seit 1939 Mitglied der NSDAP, da er nach dem Überfall auf Polen hoffte, vom Krieg zu profitieren und industrielle Aufträge zu erhalten. Im Oktober des gleichen Jahres übernahm Schindler eine stillstehende Emaillefabrik. Er stellte Juden als billige Arbeitskräfte ein und bewahrte zunächst unfreiwillig seine jüdische Belegschaft vor dem deutschen Terror. Schindlers Ansicht änderte sich erst nach und nach, als ihm die Ausmaße der Judenverfolgung bewusst wurden. Durch die Beseitigung des Krakauer Ghettos und die Umsiedlung der Einwohner in das Konzentrationslager Plaszów beginnt Oskar Schindler sich einzusetzen. Denn als allen Lagerinsassen die Vernichtung drohte, begannen Oskar Schindler und sein jüdischer Buchhalter, Itzhak Stern; mit der berühmten „Schindlers Liste“. Schindler gelang es sogar, einen Rücktransport des nach Auschwitz gelenkten Zuges seiner Arbeiterinnen zu veranlassen.

Durch diese Liste und Oskar Schindlers Einsatz für seine Belegschaft rettete er rund 1200 Juden vor der NS-Vernichtungsmaschinerie.

3.2. Erwartung an das Museum

Im Vorfeld dachte ich, dass wir ausschließlich über Oskar Schindler und seine Fabrik informiert werden. Ich stellte mir vor, wir würden einen langen und zähen Vortrag über Schindler und sein Leben hören und dabei die Fabrik besichtigen. Doch die Führung wurde besser als gedacht.

3.3. Eindrücke / Gefühle

Das Museum der Oskar Schindler Fabrik hat mir besonders gut gefallen, denn die Ausstellung war wirklich ansprechend gestaltet und gab viele Informationen preis. Mir hat auch zugesagt, dass es nicht nur um Oskar Schindler als Person ging, sondern auch um Krakau in der Zeit des Nazi-Regimes.

Beeindruckend fand ich Schindlers Büro, denn dort befanden sich der originale Schreibtisch und Schindlers Landkarte. Die Vorstellung neben den Sachen eines Helden zu stehen, war für mich etwas Besonderes.

Vom runden Raum mit der eingravierten Liste von Schindler war ich sehr überwältigt, denn dort wurde mir bewusst, wie viele Menschen dank Schindlers Einsatz gerettet wurden.

Mich hat der „Raum der Entscheidung“ am meisten mitgerissen. Allein die Atmosphäre war großartig und wurde durch die im Hintergrund laufende Musik verstärkt. Der Raum bestand aus Wachs, um ein Gefühl von Geborgenheit und Harmonie zu vermitteln. Bei mir hat das durchaus funktioniert. Das Interessanteste waren jedoch die unendlich vielen Sätze und Zitate in vielen verschiedenen Sprachen. Sie alle handelten von Menschen im zweiten Weltkrieg im Kontext zur jüdischen Bevölkerung. Es waren entweder positive oder negative Erfahrungen. Ein Zitat hat mich sehr angesprochen, da ich davon sehr erschüttert war. Ich kann mir aber vorstellen, dass es oft zu solchen Gedanken bei den Christen kam, die sie jedoch nicht weiterführten.

„Die Frauen schrien: „Wir fahren ins Gas! Rettet uns!“ Ich zuckte nicht einmal. Ohne ein Widerwort blickte ich auf den Tod meiner Nächsten.“

4. Salzbergwerk

4.1. Einführung

Das Salzbergwerk „Wieliczka“ ist über 700 Jahre alt, denn im 13. Jahrhundert wurde dort Salz gefunden. Insgesamt hat das Werk 9 Ebenen und eine maximale Tiefe von 350 Metern unter der Erde. Das Salzbergwerk wurde vor 25 Jahren stillgelegt und dient heute nur noch als Touristenattraktion. Für Besucher gibt es eine festgelegte Route, welche jedoch nur ein Prozent der gesamten Mine zeigt. Die drei Kilometer lange Route führt durch 20 bis 25 Räume und es wird am Ende eine maximale Tiefe von 135 Metern erreicht. Im Jahr 2018 wurde das Salzbergwerk von ungefähr einer Millionen Menschen besucht.

Seit 1978 ist Wieliczka Teil des UNESCO Weltkulturerbes.

4.2. Persönliche Bewertung

Mich hat das Salzbergwerk sehr interessiert, da ich es spannend finde, in andere Welten einzutauchen. Meiner Meinung nach ist das Arbeiten unter Tage nämlich etwas Außergewöhnliches, was man sich nicht jeden Tag ansehen kann.

Die verschiedenen Salzstatuen waren enorm schön und sehr außergewöhnlich. Das interessanteste war, dass sie nur aus Salzgestein bestanden.

Sensationell war ebenfalls, dass die Räume keine natürlichen Höhlen waren, sondern alleine durch den Salzabbau entstanden sind.

Mein absolutes Highlight war der Salzsee, welcher jedoch extra für Touristen angelegt wurde. Trotzdem fand ich es atemberaubend, dass ich vor einem See in ungefähr 100 Metern Tiefe stand.

Als Besucher hat mir das Salzbergwerk sehr gut gefallen, aber die Vorstellung, dass ich noch vor 25 Jahren dort gearbeitet hätte, ist für mich unvorstellbar. Denn nicht zu wissen, was draußen vor sich geht und viele Stunden ohne Tageslicht auskommen zu müssen, ist für mich eine Horrorvision.

Am mächtigsten waren die verschiedenen Kapellen und diese haben mich auch am meisten beeindruckt. Da diese besonders prachtvoll mit riesigen Kronleuchtern bestückt waren. Dort war eine ganz andere Stimmung und in diesen Räumen habe ich mich sicher gefühlt.

5. Fazit der Seminarfahrt

5.1. Krakau als Stadt

Krakau ist eine sehr schöne und sehenswerte Stadt. Gerade die Altstadt um das Wawel-Schloss ist sehr interessant. Jedes Haus ist einzigartig und doch passen sie alle zusammen und ergeben ein wunderschönes Gesamtbild.

Die Innenstadt ist sehr international und bietet beispielsweise jede erdenkliche Art an Kulinarik oder Fashionstores an. Die Infrastruktur ist gut ausgebaut und es fährt minütlich ein Bus oder eine Straßenbahn. Eine schöne Abwechslung zum Stadtleben ist die Weichsel, welche sich einmal quer durch die ganze Stadt schlängelt.

Trotz des Fortschritts in Krakau kommt man der osteuropäischen Mentalität näher und sieht Europa mal von einer ganz anderen Seite. Am Anfang war ich zwar ein bisschen mit der polnischen Währung, dem Zloty, überfordert, aber es war mal eine ganz andere Art zu reisen. Großartig finde ich, dass es in Krakau noch nicht viele Restaurantketten oder riesige Supermärkte, wie in Deutschland, gibt.

Alles in allem würde ich Krakau als Reiseziel weiterempfehlen und selbst sogar ein zweites Mal hinfahren.

5.2. Krakau als Ort der Erinnerung

Krakau ist ein ausgezeichnete Ort, um etwas näher über die polnische Geschichte oder die Nationalsozialisten in Polen zu erfahren. Die Stadt bietet viele Anlaufstellen für Kultur und Historie, allein das Wawel-Schloss bietet komplexe Geschichte bis in das Mittelalter an. In der ganzen Stadt stehen Denkmäler oder Statuen von wichtigen Persönlichkeiten.

Wer Krakau besucht, sollte nicht nur die schönen Sehenswürdigkeiten besichtigen, sondern sich auch mit den Schattenseiten der Vergangenheit dieser Stadt befassen.

Dazu ist Krakau nicht weit von Auschwitz entfernt. Darum sollte man die Chance nutzen und sich einmal einen der größten Fehler der deutschen Geschichte anschauen. Jedoch reicht es nicht, sich die Sachen nur anzuschauen, denn das Wichtigste ist, sich damit zu befassen und aus diesen Fehlern der Vergangenheit zu lernen und die Zukunft zu verbessern.

Um auf unsere Seminarfahrt und unsere Aktivitäten zurückzukommen, finde ich, dass man es nicht hätte besser machen können. Alles von unserem Programm hat

mich interessiert und auch zum Nachdenken angeregt. Wenn es nach mir geht, ist es etwas Besonderes sagen zu können, dass man das Konzentrationslager Auschwitz besichtigt hat.

Den Prozess des Lernens durch Geschichte kann man gut in Krakau hervorrufen und durch genügend erlangtes Wissen erzielen. Deshalb ist die Stadt Krakau für Geschichtsinteressierte ein gutes Reiseziel.

6. Bilder



Abbildung 1: Eingang des Geländes durch das Tor "Arbeit macht frei"



Abbildung 2: Außengelände - Weg zwischen Baracken



Abbildung 3: Gefundene Schuhe ehemaliger Insassen



Abbildung 4: Todeswand



Abbildung 5: Eingang des Vernichtungslagers in Birkenau



Abbildung 6: Trümmer eines Krematoriums in Birkenau



Abbildung 7: Schindlers Büro mit original Schreibtisch und Landkarte



Abbildung 8: "Raum der Entscheidung"

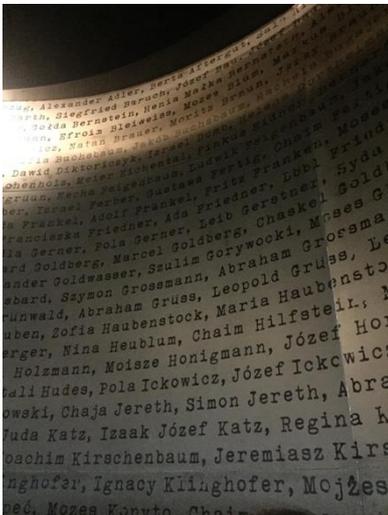


Abbildung 10: Runder Raum mit Schindlers Liste

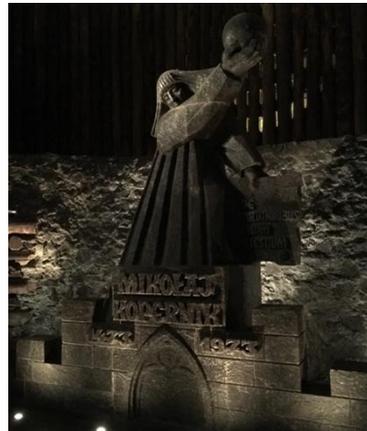


Abbildung 9: Salzstatue von Nicolaus Kopernikus



Abbildung 12: Salzsee im Salzbergwerk



Abbildung 11: Teil einer Kapelle unter Tage